

á n.
 58.60
 69.40
 85.50
 726.—
 180.70
 129.75
 127.—
 6.12

erprobte
 erfait
 bei
 Prof. N. Czey
 G. Bernüller
 Prof. v. Török
 Heinrich
 A. Hergeszell
 Prof. Müke
 Treschitsk.
 L. Schidlo
 Pecher, Prof.
 Büchler.

enz,
 n.
 en. Schwin-
 lung der Ge-
 ig.
 er)
 Bewahrt: als
 ein Mithem und

R,
 127—1, 12)

Y
 aaren
 afel-, Thee-
 alle Gat-
 alle Gattungen

hen Hause
 ter Knabe
 230—2, 3)

Werkes:
 Laurentius
 tlicher Rath-
 euständen.
 ildungen. In
 fortwährend
 249—1, 12)

in-
 bel-
 ge-
 ung

!!
 r Tischler.
 nd Renovi-
 allgemeines
 izopolitiren
 Anwendung
 artig politirt
 stände das

das
 uhteten Rein-
 anz, welcher
 an in eini-
 ren.
 60 fr.
 40 fr.
 send

8 oder gegen
 804—15, 20)
 berechnet.

engebäude.

Pränumerations-Preise.

Für Arab:	Mit Postverfendung:
ganjährlig 14 fl. — fr.	ganjährlig 16 fl.
halbjährig 8 fl. — fr.	halbjährig 9 fl.
vierteljährig 3 fl. 50	vierteljährig 4 fl.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Uradr Zeitung.

Redaktions- und Administrations-
 Bureau:
 Hauptplatz, im Wintler'schen Neugebäude, 1. Stock
 Für das Ausland übernehmen Aufträge für
 Inserate die Herren Haasenstein & Vogler in
 Hamburg, Berlin, Frankfurt a. M., Basel u. Paris
 die Bager'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.
 und A. Schulz & Comp. in Leipzig. — In
 Wien: A. Döppel und Haasenstein & Vogler.
 Manuscripte werden nicht zurückgeschickt

Nro. 81.

Sonntag den 7. April 1867.

XVI. Jahrgang.

Kossuth und Deák. *)

Jener ist ein genialer Agitator, dieser ein genialer Pa-
 cificator seiner Nation.

Wir meinen den Kossuth von 1848. Der Pesther De-
 putierte und der Finanzminister war Herr der Situation;
 den Gouverneur rissen die Ereignisse mit sich fort; die Ver-
 hältnisse beherrschten ihn, nicht er die Verhältnisse. In
 Kossuth muß man den Staatsmann, den Reformator von
 1847—48, nicht von 1849 beurtheilen.

Kossuth und Deák, — zwei entgegengesetzte Pole
 im Süden und Norden.

Doch besteht zwischen diesen beiden Polen die verbind-
 ende Kette. Zwei Sterne, die von zwei entgegengesetzten Rich-
 tungen ausgehend, ihren Kreislauf verfolgen, und schließlich
 an einem Punkt zusammentreffen, nachdem sie ihren Kreis-
 lauf beschreiben; — das Symbol der Ewigkeit, der Unend-
 lichkeit.

Der Kossuth von 1848 und der Deák von 1867!
 welche Gegensätze und dennoch wie viel Uebereinstimmung
 in diesen beiden Männern!

Beide sind Kinder jener Epoche, deren Beruf die Wie-
 dergeburt einer Nation ist; beide sind Vorkämpfer in dem
 Umgestaltungskampfe.

Beide haben eingesehen, daß die alte ungarische Ver-
 fassung höchstens zu einer Todtengruft taugt, in welche eine
 abgelebte Nation sich begraben kann, nicht aber zu einem
 Gebäude, dessen Bewohner eine lebenskräftige Nation sein soll.

Beide haben eingesehen, daß wir unsere Staatsinsti-
 tutionen den Anforderungen der Zeit entsprechend umgestal-
 ten müssen.

Und indem die Verwirklichung dieser Idee zur Aus-
 führung kam, zeigte sich bei Weiden der sie charakterisirende
 Zug: die Liebe zur modernen Freiheit.

Ihre politische Stellung, ihre Verhältnisse sind ver-
 schieden.

Indem Kossuth, die Ideen Eötvös' auf seine Fahne
 schreibend, durch seine kühne Sprache die Revolution herauf-
 beschwor: war die Vernichtung eines verknöcherten Systems
 die erste Aufgabe. So wie das Volk Juda einst bloß mit
 den Waffen an der Seite seinem Gotte einen Tempel er-
 bauen konnte, ebenso mußte auch der Ungar, stets an der
 Bräthe stehend gegen innere und äußere Feinde, erst die
 Sögenbilder des Zeitalters der Privilegien zerstören, um der
 Freiheit ein geräumiges Obdach errichten zu können. —
 Indem Deák das Schicksal des Landes in seine berufenen
 Hände nahm, war jenes verknöcherte System bereits begraben,
 daß neue Obdach jedoch noch nicht vollendet. Der Ab-
 solutismus hatte mit allem Bestanden tabula rasa ge-
 macht. Kossuth mußte das Terrain erst reinigen, —
 Deák dasselbe erst zurückerwerben. Die Rückverwertung
 war jedoch leichter und mit viel weniger Erschütterungen
 verbunden, als die Reinigung. — Einen großen Theil der
 Thätigkeit Kossuth's absorbirte die bittere, gefährvolle,
 doch notwendige Arbeit der Zerstörung; — Deák fiel
 die wohlthätige Aufgabe der Wiederherstellung zu.

Das Jahr 1848 vollendete die Arbeit der Zerstörung;
 die Wiederherstellung ward in der Vollendung ihres Werkes

*) Aus Frankenburg's „1848“ übersezt.

Feuilleton.

Theater.

Urad, 6. April.

„Egy szegény ifjú története.“ (Die Geschichte eines armen
 Jünglings.)

Octave Feuillet's gediegene und geschickte Künstlerhand
 zeigt sich auch in diesem Schauspiel. Die geschickte Anlage
 verräth uns den mit der Deconomie des Drama's vertrauten,
 die Effecte wohlhabenden Dramaturgen, die Wahl
 der Charactere, oder sagen wir lieber der Typen, den be-
 rechnenden, überlegenden Kopf, die Sprache aber, der Dia-
 log, die ganze Ausführung des Stoffes, der Gedankenreich-
 thum, der Schwung, den — Dichter, den wahren Dichter,
 dessen Scheitel die Muse geküßt hat. Dies Stück hat so
 reiche Vorzüge, so viele und so große Schönheiten, daß wir
 uns süßlich für dasselbe begeistern können. Aber wie wir
 auch an der Sonne die schwarzen Flecken wahrnehmen, so
 bleiben uns auch hier die Schwächen nicht verborgen. Feuillet
 hat den Stoff dieses Drama's aus seinem Roman gleichen Na-
 mens entlehnt, wie das auch Zola mit mehr Recht bei sei-
 nem „Varchoniták“ gethan hat. Hierin, in der Entleh-
 nung des Stoffes, liegt der Fehler, der durch das ganze
 Stück hindurch geht und der schon im Titel angedeutet ist.
 Der Roman erfordert Geschichte, das Drama Hand-
 lung; alle die Leidenschaftlichen und Gefühle, die der Ro-
 mandichter in einer psychologischen Schilderung uns malt
 und deutlich vor unsere Seele stellt, die wollen wir im
 Drama zur Handlung verlorpert sehen, d. h. wir wollen
 sehen, wie diese Leidenschaften und Gefühle sich thätlich
 in Handlungen äußern, und das fehlt in diesem Stücke
 häufig. Auch sind die dramatischen Motive nicht scharf genug
 hervorgehoben. Kurz, der Stoff ist ein Stoff für einen Ro-
 man und nicht für ein Drama. Wir werden hiebei lebhaft
 erinnert an die Geschichte vom Baumlein, das andere Blät-
 ter gewollt.

Von dem Stück auf die Mitspielenden übergehend,
 müssen wir constatiren, daß die Art und Weise, wie das
 Ensemble gespielt wurde, sehr nahe an die Linie grenzt, wo

unterbrochen. Die Richtung, die Ideen waren angegeben —
 es mangelte jedoch die Gelegenheit zu ihrer Verwirklichung.
 Das Schicksal gestattete den 1848er Staatsmännern nicht,
 die begonnene Revolution zu vollenden. Kaum verlang der
 letzte Streich, der die Vergangenheit in den Staub schleu-
 derte, als auch schon das Schlachtgetöse erdröhnte. Es trat
 die absolute Gewalt der Ereignisse und die der That-
 sachen ein!

Der Kampf setzte das Kreuz auf das Grab des
 alten ungarischen Reiches. Das Jahr 1848 be-
 schloß die Geschichte einer tausendjährigen Epoche und die
 letzte Größe dieser Epoche ist Kossuth. —

Indem nach Erlass des Octoberplombs das qualende
 Gefühl der Unsicherheit die Nation niederbeugte; — erstand
 ein Mann und sprach das Wort aus: 1848!

Alles, was als stumme Ahnung in den Herzen der
 Millionen lebte, was ein Volk fühlte, doch nicht in Worte
 zu kleiden vermochte, war in dem Worte: 1848 aus-
 gedrückt!

Und der Mann, der dieses Lösungswort aussprach,
 war Franz Deák. Die erste Größe der neuen Epoche.
 Was bedeutet dieses Wort?

Die 1848er Rechtsbasis der Nation zurückerwer-
 ben, und ist sie wiedererworben, die Revolution zu be-
 beschließen. — Dies bedeutet das Wort 1848!

Indem nun unsere Verfassung restituirte wurde, ist das
 letztere unsere Aufgabe. Die Revolution zu beschließen, d. i.
 die Principien derselben in ihren Details anzuwenden, ihre
 Ertragenschaften sicherzustellen, ihren Ideen Form zu ver-
 leihen.

Es trat nun die Epoche der Gestaltung ein.
 Indem Deák auf das Gebiet der Gestaltung tritt —
 begegnet er darauf Kossuth, der dieselbe ebenfalls ver-
 suchte!

Er begegnete demselben in der Idee der Völkervereinigung.

Am 15. September 1848, als sich so viele Gefahren
 über unseren Häuptern aufstürzten, entsandte der ungarische
 Landtag auf Antrag Kossuth's eine Deputation an
 den Wiener Landtag. Am 18. traf diese Deputation in
 Wien ein. Vom Bahnhof angefangen war ihr Weg ein
 förmlicher Triumphzug, — der Triumphzug des Gefühls
 der Brüderlichkeit. Die edelsten Söhne der transleithanischen
 Provinzen verkündeten offen die Gemeinamkeit der Sache
 der Freiheit und boten ihr Bündniß, ihre Unterstützung an.
 Es war aber bereits zu spät. — Was ließ sich ver-
 leugnen; die Reaction feierte bereits ihren Sieg in Wien.
 Der ungarische Landtag that den ersten Schritt zur Coali-
 tion, — kommt diese zu Stande, so hätten die Weiden um
 ein Capitel weniger in unserer Geschichte eingenommen,
 dann wäre jener Kampf, den die Rebellion Zeilacic's be-
 gann, bloß eine Episode geworden und keine Catastrophe.

Die ungarische Deputation ward zurückgewiesen, der
 von der Reaction geleitete Wiener Landtag stieß die ihm
 dargebotene Rechte zurück — und Kossuth rief am 20.
 September aus: „Dieses Vorgehen gereicht durchaus nicht
 uns zur Schmach, sondern brennt auf die Stirne Jener das
 Brandmal der Schande, die es verschuldet. Denn welches
 Volk mit einem anderen Volke, welche Nation mit einer
 anderen Nation in den Reihen der civilisirten Menschheit

so verfährt, die zerreißt selbst den Vollmachtsbrief der
 Heiligkeit des Volkethums, die streicht sich selbst aus den
 Reihen der civilisirten Nationen!“

Mit diesen Worten ist das Urtheil über die Politik
 der Isolation ausgesprochen.

Deák nahm den abgerissenen Faden der Politik in
 seine Hände, um dem Volke ein Führer zu sein in dem Ab-
 schluß der Revolution. Deák übernahm das Vermächtniß
 des Jahres 1848. Kossuth entsandte eine Deputation
 an das transleithanische Volk zur Abschließung eines Bünd-
 nisses, Deák arbeitete einen Vorschlag zur Abschließung
 dieses Bündnisses aus.

Indem nun die Minorität des gegenwärtigen Reichs-
 tages diesen Vorschlag angreift, greift sie die Politik der
 1848er Revolution an. Die Majorität will das Gestal-
 tungswerk der Revolution beendigen; die Minorität ließe
 einen Theil des Gebäudes offen, — wo die Gefahr nach
 Belieben einziehen könnte.

Kossuth und Deák stimmen in dem Bewußtsein
 überein, daß heute schon nicht mehr die Throne, sondern
 die Völker die erste Rolle in der Geschichte spielen.

Indem Napoleon, von der Insel Elba zurückkehrend,
 Frankreich eine neue Verfassung gab, gestand er hiedurch ein,
 daß er sich vor den Völkern beugen müsse, — später brach
 er unter ihrem gerechten Zorne zusammen. Die Geschichte
 des 19. Jahrhunderts ist nicht mehr bloß die Biographie
 der Herrscher; jetzt geben die Interessen der Völker, die Wünsche der
 Millionen die Richtung an. Und scheinen die Erfolge eines Die-
 mark auch auf etwas anderes zu deuten, sie beweisen doch
 nur dieses. Die Basis, das Werkzeug seiner Politik ist die
 Nationalitätsidee — und die Träger dieser Idee sind nicht
 die Throne, sondern die Völker.

Dies zu beweisen ist überflüssig. Der Sieg der De-
 mocratie ist zwar noch nicht vollständig, jedoch nicht mehr
 zu bezweifeln.

Und trotzdem stößt die Minorität dieses Bündniß von
 sich, jene Stütze, die sie in den transleithanischen Völkern
 bereit findet.

Wünscht sie vielleicht, daß die Geschichte einst folgende
 Worte auf unseren Grabstein setze: „Hier ruht ein Volk,
 welches deshalb zu Grunde ging, weil es sich mit
 den Königen stets ausföhnete, mit den Völ-
 kern aber nie vereinen konnte?“

Ein Volk, das sich mit seinem Herrn ausföhnt, mit
 seinen Brüdern nicht! — Nein! Dies kann jene un-
 garische Nation nicht thun, die die 1848er Revolution erlebte.

Das Resultat der Abstimmung über das Elaborat hat
 gezeigt, daß die Majorität der Vertreter der Nation den
 Mahnruf der Zeit begriffen, daß sie den Traditionen des
 Jahres 1848 treu geblieben.

Vergessen wir nicht, daß die historische Größe Einzel-
 ner sowohl als ganzer Nationen darin enthalten ist, wenn
 sie den Ideen ihrer Epoche Ausdruck geben, wenn sie die
 Anforderungen ihrer Zeit befriedigen können. Im Jahre
 1847—48 erhob die richtige Auffassung des Zeitgeistes
 Kossuth, im Jahre 1867 Deák zur historischen Größe,
 und dies kann auch die ganze Nation erheben, wenn sie
 seinen Fußstapfen folgt. Denn der Zeitgeist, wenn wir uns
 ihm anschließen, erhebt, wenn wir ihm widerstehen; zerr-
 tritt uns!

bis das Publicum den Unfall vergaß. Ebenso unangenehm
 mußte es sein, als ein Herr Schauspieler, der auf sein
 Stichwort nicht geachtet hatte, sie eine zeitlang gemüthlich
 auf der Bühne stehen läßt. Erwähnenswerth sind noch Herr
 und Frau Voér und Frau Lukácsy. Die Uebrigen er-
 hoben sich nicht über das Niveau des Gewöhnlichen, des
 Mittelmäßigen. G. Béla.

Wittrauisch.

Erzählung von K. U. . . .

(Fortsetzung.)

Struppach wich der Verantwortung ihrer Frage aus und
 stellte die beiden jungen Leute einander kurz vor: „Herr von
 Hillmer, unser neuer Gutsnachbar, meine Tochter.“

„Bitte: ohne „von“. Das Geld, welches ich verzehre,
 hat mein Papa als Bäckermeister erworben, und die höchste
 Würde, zu welcher er es jemals bringen konnte, war das
 Schützenkönigthum, welches nicht erblich ist.“

„Nun gut, nehmen Sie's nur nicht wieder übel, daß
 ich Sie ungefragt in den Adelsstand erhohe; wir nehmen das
 hierzuland nicht so genau. Agathe, reite voraus und sorge,
 daß in meinem Schlafzimmer warmes und kaltes Wasser,
 altes Linnen, und was sonst zum Verbandzeuge gehört, be-
 reit ist, der Herr ist verwundet.“

Das Mädchen hatte den Gast mit unbefangener Freund-
 lichkeit und jenem Interesse begrüßt, welches auf dem Lande
 jede neue Erscheinung einflößt. Jetzt maßten ihre großen
 braunen Augen ihn von Kopf bis zu den Füßen so ängstlich
 und zugleich neugierig, während sie höchst erstaunt wieder-
 holte: „Verwundet?!“ daß Hillmer sich des Lachens nicht
 erwehren konnte.

„Es hat durchaus nichts zu bedeuten, Fräulein“, sagte
 er, „es bedürfte aller der Umstände nicht.“

„Aber wie ist denn das zugegangen?“ fragte Agathe,
 während ihr Blick unwillkürlich die Waffe ihres Vaters
 streifte.

„Ein Zufall“, antwortete Hillmer.

Struppach kämpfte offenbar mit sich, ob er den wahren
 Zusammenhang eingestehen solle oder nicht; aber begnügte
 sich einzustimmen:

Aus dem Reichstage.

(Original-Bericht der „Arader Zeitung.“)

Peft, 5. April.

Unterhausfikung.

Theodor Botta reicht sein Credentiale ein; wird dem Verificationsauschuffe zugewiesen.

Die neu ernannten Obergespänner: Graf Gotthard Kun (Hunhader Comitai), Ludwig Tiffa (Bihar), Carl Torma (Inner-Szolnok), Josef Szél (Bars), Graf Gebeon Rádasy sen. (Ober-Capitän des Bazygischen und Cumanischen Districtes) und Paul Kubicza (Trencsin), legen insgesamt ihr Mandat als Abgeordnete nieder, und ordnet das Haus demzufolge in den betreffenden Wahlbezirken Neuwahlen an.

Zahlreiche andere Einläufe werden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen.

Das Haus erledigt hierauf die Wahlanlegenheit L. Csérny's (Szatker Wahlbezirk) und wird derselbe im Sinne der Anträge des Verificationsauschuffes für endgültig verificiert erklärt. Der Senbote des Oberhauses Graf Gebeon Rádasy jun. überbringt die zwei letzten Beschlüsse der Magnatentafel in Angelegenheit des Elaborates für gemeinsame Angelegenheiten und der Recrutirungsvorlage. Das Haus nimmt beide Beschlüsse zur Kenntniss.

Von Seite der Commission für öffentliche Institute verliest Gabriel Várady ein motivirtes Commissions-Gutachten über eine Petition des Custos der Bildergalerie des Nationalmuseums: Valentin Kis, in welcher derselbe eine Vergütung für gehabte Baarauslagen und Reparaturen beantragt. Das Haus nimmt das befürwortende Gutachten an, und wird dasselbe dem Ministerium des Innern zur Erledigung übermittlelt.

Im Namen der Regierung ergreift Justizminister Valtk. Horvát das Wort, um die zwei Interpellationen Coloman Tiffa's vom 26. März in Angelegenheit der Gleichstellung aller Confessionen des Landes und der Regelung der Urbarien zu beantworten. In Bezug auf ersteres beabsichtigt die Regierung noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Gesetzentwurf zur Gleichstellung und Gleichberechtigung der verschiedenen Confessionen des Landes einzubringen. Gleichzeitig hiermit werde auch ein Colonisationsgesetz vorgelegt werden. Was hingegen die Regelung der Urbarien betrifft, so gehöre ein Theil derselben in den Kreis der Civilgesetzgebung, und werde mit dieser zugleich seine Erledigung finden; in Betreff der Ablösung aber werde die Regierung eine Vorlage einbringen, welche diese Frage ohne Schädigung des Eigenthumsrechtes definitiv regelt.

Coloman Tiffa hätte es wohl lieber gesehen, wenn der Minister und das Ministerium den erstern Gegenstand mit keinem andern Gegenstande in Verbindung gebracht hätte. Doch bedürfen wir ohnehin eines Colonisationsgesetzes, und aus diesem Grunde gibt Redner sich vorläufig zufrieden. Hinsichtlich des 2. Gegenstandes habe er keineswegs beabsichtigt, dem Ministerium gegenüber irgend eine Prävision zu üben. Auch mit dieser Erklärung gebe er sich mit- hin zufrieden; doch behalte er sich das Recht vor, in dieser Angelegenheit, falls sie zu lange verschoben werden sollte, neuerdings das Wort zu ergreifen.

Theodor Berzeviczy bringt einen Gesetzentwurf in Angelegenheit der Regelung der Urbarien auf den Tisch des Hauses ein. Der Entwurf wird verlesen.

Der nächste ist der Ansicht, daß der Entwurf dem Ministerium, welches einen diesbezüglichen Gesetzentwurf vorgelegt hat, zur Verfügung gestellt und zur Ver- nützung überantwortet werde.

Das Haus tritt jedoch der Ansicht Bónis' bei und ordnet die Drucklegung und Vertheilung des Entwurfes im Sinne der Geschäftsordnung an.

Den Schluß der Sitzung bildet eine Interpellation von Vic. Babeš an den (abwesenden) Ministerpräsidenten. Der Interpellirte sieht, daß die Commissionsauschüsse aller-

orts zusammentreten, um über die Beamtenrestorationen Vorberathungen zu pflegen. Die Versammlungen finden in den Sälen der Comitatshäuser statt, ohne daß eine derselben verboten oder verhindert würde.

Eine gleiche Verathung habe nun auch die Intelligenz des Krassóer Comitats am 13. v. M. abhalten wollen. Die Zusammenkunft war im Vorhinein von den Zeitungen gemeldet und überdies dem Administrator angezeigt worden. Zahlreiche Mitglieder versammelten sich auch bereits — da langte ein Verbot des Ministerpräsidenten auf telegraphischem Wege hinunter, welches den Eröffnungen des Administrators zu Folge die Abhaltung der Verathung im Ganzen sowohl als theilweise untersagte. Das Verbot blieb aufrecht, ja, der Administrator ging weiter und wies die einzelnen Behörden bei persönlicher Verantwortung an, jedwede Versammlung zu hintertreiben.

Der Interpellirte versteht nun diese Regierungsmassregel nicht und kann sie weder mit den Gesetzen noch den gesetzlichen Gewohnheiten in Einklang bringen.

Dieser Vorgang rufe den schrecklichsten Absolutismus in Erinnerung und habe bei den Nichtungarn eine Erbitterung hervorgerufen, die nur schädlich wirken kann.

Deshalb stellt er an den Ministerpräsidenten das Ersuchen: er möge die nöthige Aufklärung erteilen, damit die aufgeregten Gemüther sich beruhigen könnten.

Denn er kann unmöglich voraussetzen, daß es die Absicht der Regierung gewesen sei, derartige Privatconferenzen in Angelegenheit der Municipalwahlen zu verhindern.

Justizminister V. Horvát behält sich die Antwort für die nächste Sitzung vor. Im Uebrigen hätte er eine correcte Frage lieber gesehen.

Ein Vorschlag des Quästors L. Kovács auf Vereinigung des Budgets des Hauses wird der Budget-Commission überwiefen.

Die Verathung der croatischen Angelegenheit wird für Montag auf die Tagesordnung gesetzt.

Hiermit schließt die Sitzung.

Nächste Sitzung: Montag den 8. April.

Amthliches.

Der amthliche „Budapesti Közlöny“ veröffentlicht folgende Allerhöchste Entschliessung:

Auf Unterbreitung Meines ungarischen Ministers für Ackerbau, Industrie und Handel ernenne Ich hiemit den Reichstagsabgeordneten Emerich Feszt zum Staats- secretar des erwähnten Ministeriums.

Ofen, 4. April 1867.

Franz Josef m. p.

Stefan v. Gorove m. p.,

Ackerbau-, Industrie- und Handelsminister.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben auf Antrag des ungarischen Ministerpräsidenten mittelst Allerhöchster Entschliessung vom 2. v. M. Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der im Jahre 1852 kriegsgerichtlich verurtheilte, gegenwärtig mit provisorischer Erlaubniß in Klausenburg sich aufhaltende Graf Alexander Teleki bei Nachsicht der Rechtsconsequenzen des kriegsgerichtlichen Urtheils und Rückerstattung seines confiscirten Vermögens sich definitiv in seiner Heimat, respective in der Monarchie aufhalten dürfe.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April v. J. den geheimen Rath, Kämmerer und Gutsbesitzer Edmund Grafen Hartig zum Oberstlandmarschall des Königreiches Böhmen und den Advocaten in Prag Dr. Johann Limbeck zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. April v. J. den geheimen Rath, Kämmerer und Gutsbesitzer Emanuel Grafen Dubsky zum Landeshauptmann der Markgrafschaft Mähren und den Landesadvocaten in Brünn Dr. August Wenzliczke zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. April v. J. den Gutsbesitzer Carl Wurzbach Edlen von Tannenbergr zum Landeshauptmann des Herzogthumes Krain und den Landtagsabgeordneten Fidelis Terpinz zu dessen Stellvertreter allergnädigst zu ernennen geruht.

Wien, 5. April.

Der heutigen „Presse“ zufolge präcisiert sich der ungarische Standpunct Croatiens gegenüber in folgenden drei Punkten, deren Annahme von Croatiens gefordert werden sollte: Einheit der Königskrone; Einheit des Inaugural-Diploms; Vertretung Ungarns und Croatiens in einer und derselben Deputation behufs der Reichsfragen, also Nichtgestattung eines directen Verkehrs zwischen Croatiens und der Reichsregierung bezüglich der gemeinsamen Angelegenheiten. Fügt sich Croatiens in diesen drei Cardinalpunkten, so würde Ungarn in einigen anderen streitigen Fragen von minderer hohem Interesse Croatiens gegenüber sich willfährig zeigen.

Neuestes.

Peft, 6. April. Bevor unser Blatt in die Presse geht — so meldet der heutige „P. U.“ — kommt uns die Nachricht zu, daß Se. Majestät der König schon mittelst Separat-zuges die Rückreise nach Wien angetreten hat.

Agram, 5. April. Der „Bozor“ meldet, daß die Reise des Banus außer einer politischen, auch eine andere, für Croatiens hochwichtige Mission umfasse. Der Statthaltersecretar Vernadich ist zugleich mit dem Banus ebenfalls abgereist.

Berlin, 5. April. In der heutigen Reichstagsfikung begann die Specialdebatte über die Bundeskriegsverfassung. Die zwölfjährige Dienstzeit wurde als dreijähriger Dienst unter der Fahne, vierjährige Reserve, fünfjährige Landwehr specialisirt. Die Friedensstärke des Bundesheeres ist bis 31. December 1871 auf ein Percent der Bevölkerung normirt, und wird von da ab durch die Bundesgesetzgebung festgesetzt. — Der Kriegsminister, sich gegen alle Amendements erklärend, sagt: In der Friedensstärke, welche von der Regierung vorgeschlagen sei, sei kein Mann zu viel; bei den gegenwärtigen Verhältnissen Europas, und schwerlich auch zukünftig, sei eine Verringerung der Volkwehrgeschäftigkeit nicht denkbar. Moon erinnert, daß die Armee-stärke Preußens vor dem letzten Kriege selbst in Preußen unterschätzt worden. Als noch in Nicolburg neue Bewicklungen drohten, hätte er sagen können, er sei von Neuem bereit.

Haag, 4. April. Die niederländische Regierung eröffnete amthlich Preußen, der Verkaufsvertrag Luxemburgs an Frankreich sei nicht abgeschlossen und solle auch ohne die Zustimmung Preußens nicht abgeschlossen werden.

Paris, 4. April. (Telegr. der „Presse“.) Kaiser Maximilian ist zwischen Queretaro und Miguel von Escobeda entscheidend geschlagen und ihm der Rückzug auf die Hauptstadt abgeschnitten worden. Die einzige Chance, die ihm bleibt, ist die Flucht über das Meer.

Florenz, 4. April. Nicolsoli verständigte die Kammer, daß das Ministerium seine Demission gegeben und der König dieselbe angenommen habe.

Belgrad, 4. April. In Folge einer heute aus Constantinopel eingetroffenen Drebe beginnt die Räumung der Festung am nächsten Montag. Zuerst erfolgt der Abmarsch von zwei Bataillonen türkischer Infanterie. Der Rest der Garnison, aus einem Bataillon und Artillerie mit Geschützen bestehend, verläßt die Festung erst nach der Rückkehr des Fürsten aus Constantinopel.

London, 5. April. Die Budgetvorlagen wurden genehmigt. Stanley forderte kategorisch von Spanien die Herausgabe widerrechtlich abgefangener englischer Küstenschiffe, Schadenersatz und Abbitte.

Newyork, 4. April. (Kabel-Telegramm.) Aus Mexico wird gemeldet: Die Liberalen begannen den Angriff auf Queretaro, wo Kaiser Maximilian eingeschlossen ist.

Von der Pariser Ausstellung.

Die vorliegenden Berichte in den deutschen Zeitungen haben übereinstimmend das Unfertige und Ueberreife an der ganzen Sache hervor: man glaube beim Besuche der Räumlichkeiten sich in einem großen Expeditionsgeschäfte zu befinden. Fast überall steht man nichts als unausgepackte Ballen oder Wagen mit Ballen, und selbst die Galerien sind noch sehr unvollständig. Jedenfalls wäre es besser gewesen, die Ausstellung auf den 1. Mai zu verlagern, aber das ließ der persönliche Wille nicht zu. Am 30. v. M. herrschte, wie eine Correspond. der „Elberf. Ztg.“ berichtet, noch eine „Samstagswirtschaft.“ Man suchte seinen Weg durch Risten und Ballen, über Gerüste, Rollwagen und Schiebkarren, Stroh, Hobespäne, und Papierspäne — durch das Gewimmel der Tausende von Arbeitern und Ausstellern aller Nationen, die wie fleißige Ameisen in dem großen Gebäude hantirten. Trotzdem war schon viel Schönes zu sehen, und wenn man vor Staubwolken, Farbflecken und hervorstehenden Nägeln nicht bange war, über Barricaden zu klettern, unter Vorhängen von Packtuch hervorzu- kriechen sich nicht scheute, konnte man großen Genuß haben. Die Bilderausstellungen aller Länder sind am weitesten vorgeschritten und bieten viele herrliche Sachen: die nordischen Reiche wetteifern mit Italien. Warschauer und Petersburger Photographen haben viele schöne Frauenköpfe ausgestellt. — Holzschmuckereien der Schweiz sind auf's Beste vertreten, in Thierstücken sowohl als auch in allerliebsten Schweizerhäu-

„Ja, ein Zufall. Uebrigens vorwärts Mädchen, sage ich!“ Die Tochter setzte ihr Pferd in Trab und Hillmer sah ihr mit unversehener Bewunderung nach.

„Doch ein so mürriacher alter Herr eine so liebliche Tochter haben könne, sollte man gar nicht für möglich halten“, sagte er.

„Fangen Sie schon wieder an? Mürriach, mürriach! Zuerst macht uns die Welt mürriach und dann moquirt sie sich, daß ihr das Kunststück gelungen ist. Und jetzt halten Sie Frieden.“

„Eine reizende Erscheinung!“ murmelte der junge Mann, als er die schlankte Gestalt sich vom Pferde schwingen sah.

Diesmal erwiderte der Vater nichts, aber ein durchaus nicht freundlicher Seitenblick traf den Bewunderer der schönen Agathe.

Als die Verletzung des jungen Mannes etwas mehr kunstgerecht verbunden war und er mit seinem Wirtche in das Speisezimmer trat, wo sie von einer blaffen, ziemlich gedrückt aussehenden Dame begrüßt wurden, wiederholte sich die Vorstellung fast mit denselben Worten und Hillmer erklärte auch wieder seine Verwundung leblich für eine zufällige, obwohl er in zwei braunen Augen die dringende Aufforderung las, diesen Zufall etwas genauer zu beschreiben. Herr v. Struppach schritt mehrmals durchs Zimmer, halblaut vor sich hin brummend, dann blieb er bei der Gruppe der Uebrigen stehen und sagte:

„Ja, Zufall, aber was für ein Zufall? Erzählen Sie doch, Sie sehen ja, daß die Frauenzimmer vor Neugier sterben.“

„Mein Himmel, ein Zufall der gewöhnlichsten Art, ich stieß an das Gewehr und der Schuß streifte meinen Fuß. Sie, meine Damen, haben ohne Zweifel gehofft, ich hätte einen Kampf mit Räubern oder Wildbibern bestanden, aber ich habe leider kein Talent zum Romanhelden.“

Damit war der Gegenstand erledigt. Man unterhielt sich während der nächsten Stunden sehr gut, bei Tische, im Garten promeniend und beim Caffee, der unter der offenen, von der Herbstsonne durchwärmten Veranda genommen wurde, Hillmer hatte studirt und manche schöne Reise gemacht, er erzählte lebendig und anspruchslos und fand an

den Frauen, welche wenig über ihre Scholle hinausgekommen waren, aufmerksame und dankbare Zuhörerinnen. Jetzt habe er die kleine Besichtigung getauft, um ein gefester Mensch zu werden und wirtschaften zu lernen, wobei er natürlich tüchtiges Lehrgeld werde zahlen müssen, wie das Unfernein zu gehen pflegt. Struppach konnte nicht umhin, hier einzuschalten: „Unfernein, damit meinen Sie sich und mich?“ Aber auch er hörte mit sichtlichem Interesse zu, war aufgeräumter als seit langem, und schien förmliches Gefallen daran zu finden, daß Hillmer auf seine nergelunden Bemerkungen niemals die Antwort schuldig blieb. Der Abend meldete sich schon, als die Kalesche vorkuhr, um den Gast zu seiner Verhauung zu führen.

Frau von Struppach benützte den Moment, als ihr Mann zum Fenster hinaus dem Kutscher noch eine Weisung gab, um Hillmer halblaut die Versicherung zu geben, daß sein Besuch jederzeit willkommen sein werde. Und als der Hausherr beim Abschiede sagte: „Wir haben heute auf gute Nachbarschaft angestochen, zeigen Sie nun, daß es Ihnen damit ernst ist und daß Sie mir den Schuß verziehen haben“, da reichte auch Agathe ihm die Hand und sagte treuherzig: „Gute Nachbarschaft ist uns ein rechtes Bedürfnis.“ Während Hillmer im leichten Wagen dahinrollte und über die wunderlichen Ereignisse dieses Tages nachdachte, durchmaß Struppach wieder brummend das Zimmer und blieb endlich vor den beiden Frauen, die in einer Fenster- nische flüsternd, sthen.

„Hm, hm, wie gefällt er dir Josefine?“

„So weit man nach einmaligem Sehen urtheilen kann“, antwortete die Frau zögernd, „nicht übel.“

„Nicht übel, — ja, — hm, hm Was hat er euch denn von unserer Begegnung erzählt, so — hinter meinem Rücken, meine ich?“

„Kein Wort“ entgegneten beide einstimmig.

„Gar nichts? Keine Räuber- oder Heldengeschichte, nichts romantisches?“

„Nicht das Geringste“, betheuerte Agathe in der höchsten Spannung, „Was wars denn also damit, Väterchen?“

„Er wird dir schon einmal erzählen.“

Aber in den Bart brummte er sich: „Von der gewöhnlichen Art ist er nicht, das sieht fest.“ (Fortf. folgt.)

fern. Eine Fuß einmah Siebel: „? verläßt's! her. — P. Schreiner d her an mit einer g des Kaisers alles hüßd Einem zu Aus Verft sehen, die geschickt. U licher Wob sicut es no Wilhelm's genannten beerfranz t Tage vorbe dent, mit im Zusam Eröffnung Der Kaiser und ohne voll. Die sammelt h dort die k würdig. es nicht an um das A ganz wide bleiben ur war auch waren gab nern desie Flüggen ab blich gewä sonen ver selben hin mit Men gen des 2 Industrie Kaiser be währte it während Weltgege reichgelei Trachten gaben dem C. vom Von fürf von Dra von Leud schreibt d gleitet. denstellens so langen Fremden Mandari seines Re er sich er das sein Grehan empfang chag ang hard W neseiche Kaiser als bei war der fehl gab heranlat sagt, ein 4 Uhr Kaiser einem C der Th gestern besucht.

en mit Allerhöchster
den geheimen Rath,
Grafen Dubsky
schaft Mähren und
auf Englische
ernennen geruht.

en mit Allerhöchster
Gutbefehrer Carl
zum Landeshaupt-
Landtagsabgeord-
vertreter allergnädig-

Sien, 5. April.
cificirt sich der un-
in folgenden drei
gefordert werden
it des Inaugural-
atens in einer und
ragen, also Nicht-
hen Croaticen und
namen Angelegen-
i Cardinalpuncten,
tügen Fragen von
er sich willfährig

in die Presse geht —
und die Nachricht
mittelfst Separat-
hat.
meldet, daß die
auch eine andere,
Der Statthal-
n Danus ebenfalls

Reichstagsitzung
estkriegsverfassung.
rjährlicher Dienst
rjährige Landwehr
begehret ist bis
Bevölkerung nor-
Bundesgesetzgebung
gegen alle Armen-
stärke, welche von
Mann zu viel;
das, und schwer-
der Volkwehr-
daß die Armees-
selbst in Preußen
arg neue Verwick-
er sei von Neuem

iche Regierung er-
ertrag Luxemburgs
olle auch ohne die
werden.
„Presse.“ Kaiser
Miquel von Esco-
Rückzug auf die
nzige Chance, die
erständigte die Kam-
ion gegeben und

er heute aus Con-
die Kläumung der
bligt der Almarich
e. Der Rest der
illerie mit Ge-
nach der Rückkehr

elagen wurden ge-
Spanien die Her-
licher Küstenfahr-
ramm.) Aus Me-
annen den Angriff
eingeschlossen ist.

ellung.
utschen Zeitungen
Uebereille an der
Besuche der Kläu-
geschäfte zu be-
als unausgepackte
st die Galerien
äre es besser ge-
ai zu vertagen,
t zu. Am 30. v.
erf. Btg.“ berich-
suchte seinen Weg
e, Rollwagen und
Papierpäne —
rbeitern und Aus-
Armeen in dem
schon viel Schd-
wolken, Farbstücken
ar, über Harri-
Bachdruck hervorzu-
gen Genuß haben.
am weitesten vor-
a: die nordischen
und Petersbur-
pfe aufgestellt. —
beste vertreten, in
einen Schweizerhäu-

lern. Eines, welches ungefähr einen Flächenraum von 4
Fuß einnahm, war reich an sinnigen Inschriften. U. A. am
Siebel: „Der Eine acht's, der Andere betrach't, der Dritte
verlacht's!“ — England hat prachtvolle schottische Tä-
verlacht's!“ — Portugal ist noch vollständig tabula rasa und die
Schreiner dürfen noch lange zu thun haben, ehe die Aufstrei-
cher an die Reihe kommen. — Baiern (München) fährt
mit einer ganz allerliebsten achtspännigen Krönungscarosse
des Kaisers Napoleon ein Miniatur vor. — Preußen „hat
alles hübsch fertig.“, d. h. die leeren Schränke schauten
Einem zu Duzenden, um nicht zu sagen zu Hunderten an.
Aus Berlin ist eine Ausstellung von Puppenstuben zu
sehen, die kön. Porcellanmanufaktur hat herrliche Sachen
geschickt. Auch in dem Park umher, wo die Modelle mensch-
licher Wohnstätten aus allen Welttheilen aufgestellt werden,
sieht es noch sehr uncivilisirt aus. Die Reiterstatue König
Wilhelms fällt gleich in's Auge. Arbeiter stiegen an dem
genannten Samstage per Leiter hinauf, um den grünen Vor-
beerenzweig vom Helm zu nehmen, mit dem man sie wenige
Tage vorher geschmückt hatte. Ob das, fragt der Correspondent,
mit dem kaiserlichen Besuch, der eben anwesend war,
im Zusammenhang stand? Ich weiß es nicht! — Ueber die
Eröffnung wird der „Köln. Btg.“ aus Paris geschrieben:
Der Kaiser begab sich nach dem Marsfelde in Civilkleidung
und ohne alle militärische Escorte. Das Wetter war pracht-
voll. Die Menge, welche sich um den Industriepalast ver-
sammelt hatte, war übrigens nicht unbedeutend und der, die
dort die kaiserlichen Reden zu versammeln pflegten, ganz
würdig. Obgleich der Kaiser ohne Escorte kam, so fehlte
es nicht an Vorkehrungsregeln. An 2000 Polizeidiener waren
um das Palais herum aufgestellt und zwangen die Menge,
ganz wider Erwartung zu circuliren. Man durfte nicht stehen
bleiben und mußte fortwährend auf und ab gehen. Militär
war auch aufgestellt, doch nur in geringen Massen. Dagegen
waren zahlreiche Musikcorps vor dem Palais und im In-
nern derselben versammelt. Der Haupteingang war mit den
Flaggen aller Nationen geschmückt. Einen eigenthümlichen An-
blick gewährte der Trocadero, auf dem ungefähr 20,000 Per-
sonen versammelt waren. Eine große Treppe, welche zu dem-
selben hinaufführt — sie zählt hundert Stufen — war dicht
mit Menschen besetzt. Die Arbeiter, welche an dem Abra-
gen des Trocadero gearbeitet, waren in der Nähe des
Industriepalastes in einem Halbkreis aufgestellt, um den
Kaiser beim Vorbeifahren zu begrüßen. — Das Ganze ge-
währte übrigens einen sehr malerischen Anblick. Die fort-
während circulirende Menge, unter der man Leute aus allen
Weltgegenden bemerkte, eine ungeheure Anzahl Wagen, welche
reichgekleidete Damen und Männer aller Nationen und in allen
Trachten heranzuführen, dazwischen die schwarzen Polizeidiener,
gaben dem Ganzen einen eigenthümlichen Anblick. — Die „F.
C.“ vom 2. d. M. trägt über die Eröffnung Folgendes nach:
Von fürstlichen Persönlichkeiten wohnten außer dem Prinzen
von Oranien noch der Graf von Flandern und der Herzog
von Leuchtenberg dem Feste bei. „Der kaiserl. Prinz“,
schreibt der „Moniteur“, „hat Ihre Majestäten nicht be-
gleitet. Obgleich sein Bestehen anhaltend ein sehr zufried-
denstellendes ist, hat man ihn doch den Ermüdungen einer
so langen Ceremonie nicht aussetzen wollen.“ Unter anderen
Freunden von Distinction wurde Ihren Majestäten auch ein
Mandarin von Siam vorgestellt, welcher sich den Sitten
seines Landes gemäß vor ihnen zu Füßen warf und nachdem
er sich erhoben, an das Kaiserpaar ein Compliment richtete,
das sein Dolmetsch, der Generalconsul von Siam, Hr.
Grehan sofort übersezte. In der japanesischen Abtheilung
empfangt den kaiserl. Zug eine Musik, welche eine diesem
Zug angehörige hohe Frau zuerst für eine Composition Ni-
chard Wagners nehmen wollte, die sich aber als echte japa-
nesische Landesmusik herausstellte. Man bemerkte, daß der
Kaiser nirgends mit so lebhaftem Applaus empfangen wurde,
als bei den Americanern und Engländern: an einer Stelle
war der Jubel und Andrang so groß, daß der Kaiser Be-
fehl gab, man solle das Publicum ohne Unterschied an ihn
heranlassen. Er hatte mit einem Wort, wie man hier
sagt, einen vollständigen „Succès de curiosité“. — Gegen
4 Uhr war die Promenade zu Ende, zu welcher sich der
Kaiser beim Ankommen in dem kaiserlichen Pavillon mit
einem Glas Xeres gestärkt hatte. Eine officielle Rede ist in
der That nicht gehalten worden. 1400 Personen haben
gestern die Ausstellung gegen ein Entrée von 20 Fres.
besucht.

Tagesneuigkeiten.

* Wir lesen in der „Hungaria“: „In den verschie-
densten Kreisen wird seit zwei Tagen allgemein von einer
bevorstehenden Veränderung im Ministerium gesprochen. Es
heißt nämlich, der Führer der Opposition im Unterhause,
Coloman v. Tisza, sei zum Minister des Innern designirt
und der jetzige Inhaber dieses Portefeuilles, Dr. Béla
Wentheim, solle an die Stelle des Grafen Festetics, welcher
sich zurückziehen wünscht, zum Minister um die Person
Sr. Majestät bestimmt sein. Die Sache ist nicht so un-
wahrscheinlich, als sie auf den ersten Blick erscheint, noch
weniger unmöglich, daß der Führer der Minoritätspartei ins
Cabinet tritt, nachdem das Ausgleichswerk glücklich vollbracht
und das Siebenundsechziger-Laborat zum Landesbeschlusse
erhoben worden ist. Es wäre dieser Schritt der Minorität
gegenüber Seitens der Regierung ein eben so kluges, als
tactvolles Vorgehen. Obgleich werden sich die Parteien schon
bei der Behandlung der Nationalitäten- und Emancipations-
frage ganz anders gruppiren. Die Ernennung des Herrn
Ladislaus v. Tisza zur Würde eines Obergespanns scheint der
erste, einleitende Schritt zu dem angebeuteten Portefeuillewech-
sel gewesen zu sein.“

* Eine volkswirtschaftliche Enquête
ist dem „1848“ zufolge für Mai in Aussicht genommen.
Das Ministerium laßt zu derselben insbesondere berufene
Fachmänner und die über Aufforderung des Ministeriums
gewählten Delegirten der Handels- und Gewerbekammern.
Ihre Aufgabe wird es sein, über die bedeutendsten national-
ökonomischen Fragen ihre Gutachten abzugeben. Unter An-
dern wird die Commission sich auch über die Errichtung einer
landwirtschaftlichen Creditbank zu äußern haben, vorzugs-
weise jedoch zum Hauptgegenstande ihrer Berathung die
Eisenbahnen, die vom Staate an einzelne Unternehmungen
zu leistende Subvention, und andere solche Dinge haben,
welche auf dem Gebiete der national-ökonomischen Entwick-
lung in erster Reihe stehen.

* Die Eintheilung des ungarischen Handelsministe-
riums — welche bereits fertig — ist demselben Blatte zu-
folge die Nachfolgende:

I. Abtheilung für Aariculture. 1. Section:
Landwirtschaftliche Institute, landwirtschaftliche Forster-
eine, Pferdezucht, Seidenzucht, Weinbau, Forstlund, Feld-
polizei, Jagd, Fischfang, Verwaltung des volkswirtschaft-
lichen Landesfunds, Mustervirtschaften. — 2. Section:
Thierarzneiwesen.

II. Abtheilung für Industrie. 1. Section: In-
dustrie- und Kunstausstellungen, Fabriken, Gewerbetitel,
freie und concessionirte Gewerbsgeschäfte, Gewerbsprivile-
gien, privilegirte Erfindungen. — 2. Section: Berg-
werkindustrie und Bergwerktreibbarkeit, und die Perso-
nalangelegenheiten der letzteren.

III. Handelsabtheilung. 1. Section: Zoll-
wesen. — 2. Section: Postwesen. — 3. Section: In-
telegraphwesen. — 4. Section: Versicherungsinstitute,
Sparcassen, Pfandhäuser, Borsen, Maße, Gewichte,
Monopolen, Handelscorporationen und Titel, Actiengesell-
schaften und Handelsgesellschaften. — 5. Section: Lan-
des-Centralstatistik.

* Wie das amtliche „Budapesti Közlöny“ berichtet,
hat der Ministerpräsident von den Ruthenen des Marmar-
oscher Comitates eine von mehreren Hunderten gefertigte
Beglückwünschungsadresse in Empfang genommen.

* (Aufhebung des Tabakmonopols.) Ver-
treffe desselben werden — dem „1848“ zufolge — bereits
Berathungen gepflogen, und man hofft, den diesbezüglichen
Gesetzesvorschlag gleich nach der Krönung dem Reichstage un-
terbreiten zu können. Die Angelegenheit erscheint dem Mi-
nisterium besonders dringend. Es ist selbstverständlich, daß
das ganze Finanzwach-Institut, welches dem Staate so be-
deutende Auslagen, und den Steuerzahlenden so viele Unan-
nehmlichkeiten bereitet, — gänzlich cassirt wird.

* Andreas Gáspár, der älteste der noch leben-
den Honvé-Generalen, richtete an den Abgeordneten Esá-
nády ein Danfschreiben ob des eingebrachten Gesekentwurfes
auf Versorgung der Honvé's.

* Einige gewesene Honvéds appelliren im „Besti Hir-
lap“ an die Regierung um Unterstützung. Unsere Regierung
— sagen sie — kann nicht solche Belohnungen geben, wie
sie das einstige Rom seinen siegreichen Legionen gegeben,
aber es braucht auch der keine Belohnung, der
gesunde Hände und Füße hat, denn diese können
sich ihr — wenn auch mageres — Brod selbst suchen.

Noth thut die Unterstützung der armen Honvé-Waisen, der
Helden ohne Füße und Hände, die sich von Schwelle zu
Schwelle schleppen, obwohl auch deren Zahl schon bedeutend
geschmolzen, hatten sie doch genug Leid und Widerwärtigkei-
teiten zu bestehen. Wir wünschen auch nicht anderes — fah-
ren die Honvéds fort — als, daß unsere Thaten Anerken-
nung finden. Wir wünschen nur, daß das glänzende Blatt
der Geschichte, auf welchem unsere Thaten verzeichnet sein
werden, der Nachwelt rein erhalten bleibe und für jetzt, daß
im Falle, als Jemand von uns sich um ein Staats- oder
Comitatsamt bewirbt, er vor den gleichberechtigten
Concurrenten Vorzug genieße.

* Im Laufe des vorgestrigen Tages waren mehrere
Deputirte bei Franz Deák, um ihn zu bitten, er möge
einen Mobus ausfindig machen, wie die Million zum An-
lauf der Esterházy'schen Bildergalerie aufzubringen wäre.
Der Weise des Landes sagte seine Verwendung in dieser
Angelegenheit zu.

* Wie der „Pester Lloyd“ erfährt, sind auf den
Vorschlag des ungarischen Finanzministers an die Herrn
Professor Rauz, Professor Weninger und königlichen
Rath Albert von Wodianer Einladungen an der Special-
Commission für das Münzwesen ergangen, welche am
10. d. M. in Wien unter dem Vorsitze des Freiherrn von
Hock zusammentritt.

* „Pester Lloyd“ erfährt aus sicherer Quelle, daß
die Ernennung des Hofrathes von Esch zum königlichen
Commissar in Fiume eine vollendete Thatsache ist. Derselbe
ist heute von hier abgereist, um die Anstalten zu seiner Aber-
siedlung zu treffen, und darf seiner Ankunft in Fiume bin-
nen 8 Tagen entgegensehen werden. Die Erlösung der
Fiumaner Bevölkerung von ihren Drangsalen, die sie so
würdevoll ertragen, ist somit in nächste Aussicht gestellt.

* Das gesammte Orchesterpersonal des Pester Natio-
naltheaters hat bei dem Theater-Comité ein Gesuch um Ga-
generhöhung eingereicht und ist fest entschlossen, falls die
gerechten Ansprüche unberücksichtigt blieben, in corpore ab-
zutreten. Die Herren Musiker machen in ihrer Eingabe gel-
tend, daß sie noch immer die nämlichen Sagen beziehen, wie
vor 20—25 Jahren, während sich die Sagen der Sänger
seit dieser Zeit verdrei- und vervierfacht haben.

* Der Professor der Violine am Pester Conservatorium,
Herr Ribley Robne, führte im vergangenen Herbst einen
seiner talentvollen Schüler, den kleinen Hermann Silla,
dem Publicum vor und machte das Spiel des kleinen Vir-
tuosen großes Aufsehen. Leider fand sich für den talentirten,
armen Knaben kein Mäcen, obwohl ihn sämmtliche Blätter
auf das wärmste empfohlen hatten. Wie wir hören, hat
nun Sr. Majestät auf die Empfehlung des Herrn Profes-
sors dem kleinen Künstler 10 Stück Ducaten zum Ankauf
einer Geige geschenkt.

* Aus Wien wird uns geschrieben: Herr Fried-
rich Ehrbar, k. k. Hof Clavierverfertiger, hat am 30.
und 31. des verwichenen Monats in seiner Fabrik eine
Ausstellung seiner für die Pariser Weltausstellung angefer-
tigten Instrumente eigener Erzeugung veranstaltet. An bei-
den Tagen wogte vom frühen Morgen bis zum späten
Abend das schaulustige Publicum in das Ausstellungslocale,
um die prachtvollen Erzeugnisse dieser weltberühmten Fabrik
anzustarren. Die Zahl der Besucher dürfte sich auf meh-
rere Tausende belaufen haben und würde eine noch größere
Ziffer erreicht haben, wenn die Ausstellung wegen der noth-
wendigen Verpackung der Claviere nicht so reich hätte ge-
schlossen werden müssen. Es war aber auch der Mühe werth
die ausgestellten Instrumente einer Besichtigung zu unter-
ziehen, und der Freund des Eleganten, Schönen und Pracht-
vollen war von dem Gesammtindruck auf das angenehmste
überraucht und dauernd gefesselt. Geschmackvoll und mit
niedlichen Verzierungen sind die Instrumente ausgestattet
und was den inneren Gehalt anbelangt, so genügt bloß der
Name des Industriellen, um darzutun, daß er in dieser
Vollendung in Wien noch nie erreicht wurde.

Handels- und Börsenachrichten.

R. & R. Arad, 6. April. Während es am Pester
Platz im Getreidegeschäfte ziemlich lebhaft geht
und Primaweizen zu erhöhten Preisen bezahlt wird und auch
geringe Exportwaare gut gefragt bleibt, ist an unserm Platz
der Verkehr ganz ohne Belang, da fremde Aufträge fehlen

Fortsetzung in der Beilage.

1864-er PROMESSEN.
Ziehung 15. April — Haupttreffer 220,000 fl.,
à 2 fl. 50 kr. bei **B. STIEFFSONN.**

Bahnärztliche Ordinationen
täglich von Morgens 9
bis Abends 5 Uhr.
A. Krikay & C. Tolvéth.
Wohnen: „Hôtel Palatin“ Nr. 3.

In der
Spiritus-Raffinerie
der
Brüder Neuman
ist 38-grädiger
rectificirter SPIRITUS
zu den billigst berechneten Tages-
preisen in jedem beliebigen Quantum
zu haben. (249—1)

Lose á 50 fr. zu der neu
arrangirten **Militär-Stiftungs-Lotterie**,
wobei vorläufig schon mehr als 1000 Gewinne, darunter Treffer mit 1000 Du-
caten in Gold, Original-Staatelose von 1839, 1854, 1860 und 1864, womit be-
reits in den Ziehungen am 1. März, 1. April, 15. April, 1. Mai, 1. Juni u.
300,000 fl., 250,000 fl., 231,000 fl., 200,000 fl. u. s. w. gewonnen werden können.
Abnehmer von 5 Losen erhalten, so lange der Vorrath reicht, eines jener
Gratislose, welche in der Hauptziehung gleichberechtigt mit allen übrigen Losen
spielen und noch überdies eine besondere sehr reich dotirte Ziehung haben. —
Zur Theilnahme ladet ein der Unternehmer **JOH. C. SOTHEN** in Wien.
In **ARAD** sind bei der Lose zu haben in der (202—26)
Spezerei-Handlung des **Sign. Schwarz** „zum Drangenbaum“.

GRÖSSTES LEINWAND- UND TISCHZEUG-LAGER
 in Original-Fabrikpreisen bei **Ch. Wallfisch & Söhne.**

Wichtig für Damen!

Stets das Neueste
in (242-2)

Damenhüten,

Häubchen, Coiffures, Krügen, Fichust etc. nach den neuesten Pariser Modellen aus dem französischen Damensalon in Wien zu den äußerst solidesten Preisen empfiehlt das Modemaazin, Hauptplatz im Schmal'schen Hause 1sten Stock nächst dem eisernen Thor.

VOM BANDWURM
hält gefahrlos in 2 Stunden Dr. Bloch in Wien, Praterstraße 42. Näheres brieflich. Arznei verordbar. (518-28)

JULIUS J. STRASSER

(vormals Brüder Söltz)

empfehlte seine Fabriks-Niederlage von allen Sorten

LEINEN-WAAREN,

Numburger, Creas, Betttücher und Tischzeuge;

ferner eine große Auswahl der

neuesten Kleiderstoffe

zu Original-Fabrikpreisen.

NIEDERLAGE

der neuesten **Sonnen- und Frühjahr-Schirme.**

(247-1)

1864-er
Promessen,
Ziehung am 15. April,
wobei Treffer mit 220,000 — 15,000 — 10,000 — 3 & 5000
— 3 & 2000 — 6 & 1000 — 15 & 500 — 30 & 400 fl. etc. gewonnen werden,
mit der Unterschrift des Großhandlungshauses Joh. C. Sothen,
sind á fl. 2 und 50 kr. Stempel zu haben
in der Specerei-Handlung des
SIGM. SCHWARZ
„zum Orangenbaum“ in Arad.
Auswärtige Aufträge werden prompt effectuirt.

Gänzlicher Ausverkauf!

In der **F. Fehér'schen**

Modewaaren-Handlung

wird wegen Local-Verkleinerung das sämtliche Waaren-Lager

unter den Fabrikspreisen
ausverkauft. (246-1,3)

N. Steinitzer & M. Sonnenschein,

Zimmermaler und Anstreicher,

Hauptplatz Nr. 3, im Winkler'schen Neugebäude, nächst dem Comitathause, empfehlen sich zur Uebernahme aller Arten Zimmer- und Kirchenmalereien, wie überhaupt aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten; ferner zur Ausführung aller Gattungen Anstreicher-, Glaser- und Lackir-Arbeiten nach dem neuesten Geschmack, und versprechen nebst solidester, promptester Bedienung die möglich billigsten Preise.

Ebenso empfiehlt N. Steinitzer sein großes Lager von feingeriebenen Oelfarben, abgelagertem Leinöl, schnell trocknendem Firnis, aller Gattungen Trockensfarben und Pinsel zum Malen, dann alle Arten Lacke; sehr empfehlenswert ist besonders der bei ihm befindliche Fußboden-Lack. Ferner empfiehlt derselbe für Porzellan-, Porzellan- und Landschaftsmaler eine Auswahl von Leinwänden, Farben in Flaschen und Töpfen, Paletten, Bindrahmen etc., alles zu den billigsten Preisen.

Auch übernimmt derselbe jede Art Farbmischung und gibt auch bereitwilligst und genau an, welches Quantum Farbe zum Anstreichen irgend eines Gegenstandes benötigt wird. (222-3,3)

Photografische Anzeige.

Der Gefeertigte beehrt sich hiemit einem hohen Adel so wie dem geehrten Publicum die ergebenste Anzeige zu machen, daß Herr **Franz Közmata** aus seinem fotografischen Geschäft so wie vorher unter der alleinigen Firma:

„MAX AUERBACH“

mit der strengsten Accurateffe fortführen wird. — Für das mir seit 12 Jahren geschenkte gültige Vertrauen innigst dankend, erwähne ich noch, daß ich auch fernerhin dieses zu erhalten mich stets eifrigst bestreben werde; und da ich dieses ausgebreitete Geschäft durch Verkauf gänzlich an mich gebracht habe, werde ich mein Hauptaugenmerk stets darauf richten, mit den mir bereits anvertrauten und noch fernerhin anzuvertrauenden fotografischen Matrizen keinerlei Mißbrauch zu machen und Abdrücke nur den Eigern zu liefern.

Nebstdem wird es mein Streben sein, unter Mitwirkung tüchtiger Collegen und Maler in Wien, Berlin und Paris, auf dem Gebiete der fotografischen Kunst stets das Neueste und Beste zu leisten.

Ich liefere von nun an **Visitkarten-Photografien**, besonders ganz kleine Kinder, unter Garantie der besten und neuesten Ausführung, das erste Dupend á fl. 4, jedes folgende á fl. 3.

Indem ich schließlich meine gegenwärtige Anzeige einer gültigen Beachtung empfehle, zeichne ich mich hochachtungsvoll

ergebenst
Max Auerbach,

Photograf und Mitglied der I. fotografischen Gesellschaft in Wien.

Herray-Gasse, im Graf Nádasdy'schen Garten.

Ausverkauf!

Ich mache hiemit die höfliche Anzeige, daß ich meine **Bilder mit und ohne Rahmen,**

sowie auch **Spiegeln in Goldrahmen**

zu den billigsten Fabrikspreisen, wegen Umlagerung des Geschäftes

ausverkaufe.

DIE GLASWAAREN

werden unter dem Fabrikpreis berechnet, nachdem ich selbe

gänzlich auflasse.

Auch mache ich gleichzeitig bekannt, daß ich in demselben Hause vom 1. Mai 1. J. an eine **Spiegel-, Bilder- und Vergolderwaaren-Fabriks-Niederlage** eröffnen werde.

Arad im April 1867.

Georg Priegl.

ALOIS MIKSITS,

Sattlermeister,

Kreuzgasse Nr. 20, in Arad,

empfehlte seine **grosse Auswahl** aller Gattungen

neuer Wagen.

Auch werden alle **Bestellungen auf neue Wagen** sowie **Reparaturen und Lackirungen** alter Wagen übernommen und auf das prompteste und reellste ausgeführt. (236-4,4)

ANTON JAMNITZKY

empfehlte sein wohlfortirtes Lager von

Porzellan- u. Steingut-Waaren

zu herabgesetzten Preisen; insbesondere **Tafeln, Thee- und Caffee-Service's**, wie auch **Wasch-Garnituren** und alle Gattungen **Bilder, Goldrahmen** etc. — Auch übernimmt derselbe alle Gattungen

Glaser-Arbeiten,

die auf das billigste und solideste ausgeführt werden.

In der Handlung desselben, **Hauptplatz, im Kreszties'schen Hause** Nr. 16, vis-à-vis dem Rathhause, wird ein **gutgefitteter Knabe** als Lehrling aufgenommen. (239-3,3)

5% billiger

die besten Qualitäten

Reibhölzchen mit und ohne Schwefel

verkauft die

ARADER FABRIKS-NIEDERLAGE,

Brückgasse „zum goldenen Stern“, (220-6,6)

Galvanisirte Silberköpfchen mit einem schönen, unzer- änderlichen, haltbaren Glanz.

Bei grösserer Abnahme wird auch rabattirt.

Gut Siebenbürger (235-3,3)

Brimsen-Käse

in Wammen und in Tonnen ist **billigst** zu haben, **Hauptstraße Nr. 39, neben dem Salzamt.**

Gegen Husten,

alten Chronischen sowohl wie acuten, Heiserkeit, selbst langjährige u. s. w., hat sich als sicheres Hausmittel seit 1855 der

echte weisse Brust-Syrup

von (153-6,52)

G. v. W. Mayer in Breslau

bewährt. — Lager hält stets zu den Fabrikspreisen

M. WALTER, Schöne Gasse.

und die Speculation sich zu den bestehenden hohen Preisen nicht mehr engagirt; überdies sind auch die Vorräthe von Weizen stark gelichtet. In Zukunft fand ziemlich Verlehr statt zu ermäßigten Preisen. Verkauft wurden seit unserm letzten Berichte 1000 Mezen à fl. 3.50 franco Magazin gestellt und fernere 1000 Mezen à fl. 3.45; bei reichlichem vorhandenem Ausgabet sind Apparateure zurückhaltend.

In Korn und Gerste kam kein nennenswerther Umsatz vor. Für Spiritus ist für spätere Sichten mehr Animo zu Tage getreten; verkauft wurden 500 Eimer pr. Mai à 55 fr., 1500 Eimer pr. Mai-September à 56½. Prompt en gros bedingt 54 fr.; der Detailpreis ist à 54½-55 fr. pr. Grad inclusive Gebinde zu notiren.

Am gestrigen Wochenmarkte waren der regnerischen Witterung halber die Zufuhren ohne Belang. Weizen wurde ausschließlich von Müllern gekauft und fl. 5.50-5.90 gezahlt.

Kukuruz galt fl. 3.50. Der morgen beginnende Hauptmarkt hat das Geschäft in keiner Weise beeinflusst; die Zahl der Fremden ist eine geringe.

Die Witterung bleibt fortdauernd günstig; seit Beginn der Woche ist heute der erste regensfreie Tag, dabei ist es sehr mäßig warm.

Die Markte ist langsam abnehmend.

P. L. Pest, 5. April. Bester Waaren- und Effectenbörse. In Producten unverändert ruhiges Geschäft. Schweinefett, gerührte Landwaare à 36 fl. sammt Faß geschlossen; von Zwetschen wurde in Säcken Einiges à 20 fl. begeben, Faßwaare mangelt.

In Effecten war die Börse in matter Haltung, Eise ungar. Asseranzactien weichend, schlossen bei ziemlichem Ausgabet 568 G., 570 W., Coupons à 55-57 begeben, Diner Fabrikactien 504 G., 505 W., Straßenbahn 306½ G., 307 W.

Geschäftsbericht der Kornhalle. Bei ziemlich fester Stimmung im Weizengeschäfte, namentlich für geringe Exportwaare mußten volle Preise bezahlt werden. Mais beliebter, andere Körnergattungen unverändert.

Temesvar, 5. April. (Wochenbericht der Kornhalle des „Temesvarer Lloyd“.) Während der ganzen abgelaufenen Woche stagnirte das Geschäft unter dem Einflusse der klaren Berichte von den obern Märkten, weder in Mais noch in Weizen wurden Abschlüsse bekannt, während die Zufuhren durch die andauernd schlechte Witterung ganz ausblieben.

Wir notiren:
Weizen 87-88 pfd. fl. 6-6.10 per Mezen, 88-89 pfd. fl. 6.20, 88½-89 pfd. fl. 6.25 per Mezen.

Korn 78-80 pfd. fl. 4.25 per Mezen nominell.
Mais fl. 3.10-3.20 per Mezen.
Gerste 68-70 pfd. fl. 3-3.10 per Mezen.
Hafer 46-48 pfd. fl. 1.85-1.90 per Mezen.

Wiener Fruchtbörse vom 6. April 1867.

Weizen Nr. 2 loco Raab 88-89 pfd. fl. 6.75, Nr. 1 88-89 pfd. fl. 6.80, Nr. 7 86-87 pfd. fl. 6.60. Korn Nr. 2 loco Wien 79-80 pfd. fl. 5. Hafer Nr. 1 42-49 pfd. fl. 2.04-2.30
Umsatz in Weizen 30,000 Mezen.

Schluss-Course der Wiener Börse

vom 5. April.

Staatsfonds.		Industrieactien.	
5% österr. Währ.	5% National.	5% österr. Währ.	5% National.
55.00	69.60	181.10	726.00
55.20	69.70	181.10	727.00
58.65	58.75	96.25	96.75
18.00	18.50	603.00	607.00
140.50	141.50	476.00	477.00
76.00	77.00	70.75	70.00
85.50	85.50	74.50	75.50

Gründungs-Oblig.		Kofe.	
ungarische	Rem. Slav.	Frankfurt 100 fl.	Hamburg 100 M.
70.75	70.00	108.00	96.25
71.25	70.50	109.00	96.50
74.50	75.50	129.75	129.75
66.50	67.75	21.55	21.55
67.25	68.75	6.12	6.12
66.50	67.00	6.12	6.13
25.50	26.00	10.35	10.36
23.00	24.00	13.65	13.70
25.50	26.00		
22.00	23.00		
14.25	14.75		

Wechsel.		Comptanten.	
Frankfurt 100 fl.	Hamburg 100 M.	Münz-Ducaten	Hand.
108.00	96.25	6.12	6.12
109.00	96.50	6.12	6.13
129.75	129.75	10.35	10.36
21.55	21.55	13.65	13.70
129.75	130.25		
21.55	21.55		
127.00	127.25		

Wien, 5. April. Das Vorgeschaft verlief durchaus belanglos, wiewohl die Stimmung durch die Mittheilung des „Preussischen Staatsanzeigers“, nach welcher eine Anleihe in der Höhe von 30 Millionen Thalern zur Emission gelangt, etwas gedrückt wurde.

Creditactien setzten zu 180.80 ein und wichen nach 181.30 bis 180.40, Staatsbahnactien drückten sich von 209.50 bis 208.70, 1860er Lose verkehrten bei 85.10 und 1864er zu 79.10.

Um halb 12 Uhr notirten:
Creditactien 180.70, Staatsbahn 208.90.

Die Mittagssbörse war ungewöhnlich geschäftlos, blieb aber in fester Haltung und verkehrte namentlich gegen Schluß zu besseren Courfen. Die Depesche aus dem Haag fand nur insoferne Berücksichtigung, als sie das Aufgeben des luxemburgischen Handels signalisirt; die Rückwirkung derselben auf die Pariser Kreise blieb unbeachtet.

Zur Erklärungszeit waren:
Creditactien 180.80, Staatsbahn 208.60, Nordbahn 164.50, 1860er Lose 85.10, 1864er 79.20.

Verzinsliche Fonds besserten sich um einige Bruchtheile, neue steuerfreie Anleihe bis 61.30; Bank- und Dampfschiff-Actien waren um je Einen Gulden matter.

Fremde Währungen eröffneten zu den gestrigen Courfen, drückten sich aber später unter dieselben.

Napoleonsd'or wichen von 10.38 bis 10.36, Ducaten 6.11, Silber 127.

Abendbörse. Creditactien 181.10, Nordbahn 164.5, Staatsbahn 208.60, 1860er Lose 85.50, 1864er Lose 79.40, Napoleonsd'or 10.36½, steuerfreies 61.25, Steueranlehen 88.50, Galizier 217.75. Schluß flau.

Verstorbene zu Krad.

Innere Stadt.

29. März. Georg v. Répa, Obergespan, gr. or., 43 Jahr, Typhus. — Wid Balogh, Beamtensohn, ref., 3 Monat, Krämpfe. — 30. Hermine Telak, Theaterdienerstochter, r. l., 4 Monat, Fraisen. — Géza Bach, Privatiersohn, r. l., 8 Monat, Fraisen. — 3. April Franz Kupka, Maurersohn, r. l., 3 Jahr, häutige Blänne. — 4. Georg Righósi, Blüthenersohn, gr. or., 11 Monat, Fraisen.

Permyaba.

28. März. Elisabeth N., Dienstmagd'stochter, r. l., 3 Monat, Scharlach. — 29. Marie Gyül, Deconome'switwe, gr. or., 80 Jahr, Altersschwäche. — 31. Marie Mark, Tagelöhner'switwe, gr. u., 75 Jahr, Altersschwäche.

EN,
ife
ahmen,
nen
nachdem ich selbe
ben habe vom
rifs-Niederlage
Priegl.
SITS,
Krad,
Gattungen
gen.
sowie Repara-
men und auf das
236-4,4
ZKY
Waaren
re Tafel-, Thee-
en und alle Gat-
telbe alle Gattungen
werden.
ies'schen Hause
estiteter Knabe
239-3,3
Schwefel
LAGE,
220-6,6
honen, unver-
uch rabattirt.
er
Käse
billigst zu
dem Salzamt.
en,
angährige u. f. w.,
der
Syrup
reslau
Schöne Gasse.
chen Neugebäude.

a
2
f
it
ft
b
2
gt
bi

m
di
gt
ni
br
2
di
2
di
je
le
gl
ge
vi
W
fie
un
gu
ist,
fi
f4

D
gr
wi
m
Li
un
li
ci
ge
ne
ül
ge
D
du
D
di
al
flä
die

— Mita Gruja, Taglöbneröohn, gr. or., 13 Jahr, Abzehrung. — 4. April. Anton Adam, Taglöbner, r. l., 33 Jahr, Scropheln. — 5. Michael Sas, Taglöbneröohn, r. l., 9 Monat, Krämpfe.

Sarkab.

1. April. Josef Tóth, Dienstmagdöohn, r. l., 12 Tag, Fraisen. — 2. Barbara Mánics, Musikuswitwe, r. l., 70 Jahr, Durchfall.

Marosufer.

31. März. Leopold Pelcz, Müllermeister, r. l., 55 Jahr, Typhus.

Gaja.

30. März. Elisabeth Belenári, Taglöbneröochter, r. l., 1 1/2 Jahr, Keuchhusten. — 2. April. Mihim Szavetta, Deconomsöwite, gr. or., 52 Jahr, Lungenentzündung. — 3. Anton Nagy, Feldwäiter, r. l., 70 Jahr, Altersschwäche. — Elisabeth Vaf, Taglöbneröochter, r. l., 3 Jahr, Blattern. — 4. Anna Antal, Taglöbneröochter, r. l., 1 1/2 Jahr, Krämpfe.

Céga.

1. April. Szekulics Böcza, Deconomsöohn, gr. or., 18 Jahr, Lungenentzündung.

Pótrás.

3. April Gabriel Kolínski, Taglöbner, r. l., 72 Jahr, Altersschwäche. — 4. Julianna Zubák, Taglöbneröochter, r. l., 2 1/2 Jahr, Abzehrung. — Marie Seböt, Taglöbnerin, r. l., 21 Jahr, Gehirnentzündung.

Tanya.

31. März. Dán Manuila, Tanháöohn, gr. or., 18 Jahr, Lungenentzündung.

Wir sind um die Veröffentlichung der nachfolgenden Zuschrift in der Originalsprache ersucht worden, welchem Ersuchen wir hiermit auch bereitwilligst entsprechen:

Tisztelt szerkesztő ur!

Lapjának f. é. 66. számában engemet érdeklőleg megjelent cikkére csak jelenleg nyilatkozhatom.

— En úgy tudom, hogy a jelenkor felvilágosult szelleme, a szabad szót nemcsak megengedi, de erkölcsileg követeli is.

Értem a szabad szót — más becsületének megsértése nélkül, s nyiltéren, hol saját meggyőződés szülte elvének nyilvánításában jogszerűen ki sem korlátozható.

Sajnosan tapasztaltam azonban mult hó 19. Aradon a „Fehérkereszt“ termében, az aradmegyei alkotmányos szabadelvű párt központi választmánya által tartott tanácskozás alkalmával azt, hogy midőn

a választmány elnöke Deák Ferencz nagy hazánkfának elveire alapított választmányi programot elfogadás végett felolvastatá, s az eddig alakulva volt „alkotmányos párt“ czimnek most és ezentulra „Deák párt“ nevezetire változtatását indítványozta; s midőn végre ezekiránti nyilatkozat végett a közgyűlést felkérte a tárgy érdemébe vágó nézetemnek s elvemnek, az illedelem és tisztelet korlátai közötti kijelentésében megakadályoztatott annyira: hogy a hangzott „halljuk“ felkiáltásokra folytatni kezdett beszédem, elvégre — elnök úr ismételt és buzdító kitérésére — elhangzott; mert bár itthonias körömben magamat az ország ősi törvényes önállósága, s az abból folyó valódi jogok mellett nyiltéren szabadon küzdhető és azoktól eltérni nem akaró baloldal csekély tagjával tartva, mihelyest Deák úr elve, s az erre fektetett program ellen emeltem szót, ezt támogatandó indokaimnak kifejtésében, a velem szemközt állott Deákpárti roham által elnyomattam.

Fájdalom, hogy a magyar pártra szakad! melyeknek legyen az óhajtó czélra vezető útja legbiztosabb? azt, s az arra vonatkozó módokat és eszközöket itt már fejtegetni nem akarom, de az egyetértést, együttartást, mely minden honpolgár jelszava kell hogy legyen — mégis felemlitem.

Ennel fogva a fennebb érintet „alkotmányos pártnak“ „Deákpárti“ átneveztetését célszerűnek azért sem tartottam, mivel az alkotmányos nevezet lobogója körül mindnyájan, tehát balpártiak is egybeseregeltetünk; de mihelyest azon czim névszerű párttal alakult, ez alatt a nem azon pártbeliek már egybe nem férhetnek, s így szakadásra adatik alkalom.

Pedig a köznyájából csak egy tagot is veszteni nagy kár.

A miért tehát szabadelvű és szigoruan alkotmányos irányu politikai hitemet vallom s ez által a másik feletkezetnek elvarátja nem vagyok, s annak csekély személyennél ezerszer nagyobbak, s nálamnál ezerszer bölebbek sem barátai — az igazság, de az illem szabálya is Deák ur iránti méltó buzgalom ellenében is — kihallgattatásomat igényelte.

Ha véleményem pártolásra talál, enyém a szerencse; ha pedig nem, boldogiton kitkit a maga hite.

De én folytonosan ragaszkodom tisztán szabadelvű, democrat irányu elvemhez a szent ügy nagyságáért, a független szabadságnak, minden honpolgár által testvéri egyetértéssel tartó nagy zászlója alatt.

Jelszavam: **Eljen az igazság!**

Egyébiránt beszédemet nem Deák ur ellen, hanem nagy tekintélye előtt magamat meghajtom, ha-

nem haladási ösvénye, és az erre alapított bizottmányi program ellen irányoztam, melyet megvitatni, szerény nézetemhez képest időszerűnek találtam volna.
Murádi János,
ügyvéd.

Sonntag den 7. April 1867:

Hier zum fünften Male:

A SZÉP HELENA.

(Die schöne Helena.)

Romische Operette in 3 Acten von Weillbac und Galény, übersezt von Latabár Endre; Musik von Jaques Offenbach.

Wochenmarktpreise vom 5. April.

Wiener Mezen	Beste		Mittlerer		Mindeste	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	6	10	6	—	5	75
Halbfrucht	5	10	4	90	—	—
Korn	4	30	4	20	—	—
Berje	3	10	3	—	—	—
Pafer	2	40	2	30	—	—
Kufuruz	3	60	—	—	—	—
Hirse	—	9	—	—	—	—
Mundmehl	12	—	—	—	—	—
Semmelmehl	11	—	—	—	—	—
Weißpohl	10	50	—	—	—	—
Schwarzpohl	—	—	—	—	—	—
Heu	2	50	—	—	—	—
Futterstroh	1	—	—	—	—	—
Buchenholz	8	50	—	—	—	—
Berreichholz	8	—	—	—	—	—

Temesváter k. l. Lotto-Ziehung vom 6. April.

11 47 25 4 57

Telegrafirter Cours der Staatspapiere in Wien vom 6. April 1867.

5% Metalliques	58.60
5% National-Anlehen	69.30
1860. Staatsanleihe	85.50
Banfactien	726.—
Creditactien	181.90
Wechsel-Cours.	
London	129.40
Silber	126.75
Ducaten	6.10

Verantwortlicher Redacteur: H. Goldscheider.

Verlagsdruckerei von H. Goldscheider im Binkler'schen Neugebäude.

Pr
für
Sanjährtig
Halbjährig
Vierteljährig
Erscheint
nach
Nro.

„Hind
croatischen
Endlich
daß sie zur
Zeit, daß
lich gelöst
Die De
als in Pefi
Die al
das munic
Provinziall
dige Verwa
oberste Leit
Ministerium
Würde
als besonde
treten, dan
Weigerung
von Ungar
der das Re
Ueber
die ungaris
falschen Au
lich, daß u
Agrarmer
schüffen et
zuerkennen.
Wegen
Verhandlung
vision jener
Autonomie
Zu di
dern einfac
tages, nat
nennung ne
an die Ste
Giner
wir: Unte
berriht se
und brieflic
sich eine ge
der Autono
aufgelöst.
Bereine m
De r b'f's
seits die f
stehen wer
der Reichs
Thronrede
gung erthe
verlassen
Dies
mein geb
dem vorge
gen den
nung abge
bruar-Ver
Tage spä
dieselbe e
Ich kan
der Corre
zeugung v
lethamisch
glaube, da
gen“ erle
vielleicht
Minister
sic diesen
unmittelb
gung, zu
ist, wie f
fi noch
14sten.

Die
Die Bez
geistliche
wahrlich
mung nie
Luxembur
und Bes
lin noch
eine Lage
größten
nen läßt.
überzuck
gegenseit
Die Gef
durch fe
Diploma
diplomati
allein da
klären ka
diese En